

Kunstbeirat der Universitäts- und Hansestadt Rostock
Geschäftsstelle: Universitäts- und Hansestadt Rostock, Der
Oberbürgermeister
Amt für Kultur, Denkmalpflege und Museen
Protokoll der Sitzung am 20.3.2019

Kunstbeirat der Hanse- und Universitätsstadt Rostock

Protokoll der Sitzung am 20.03.2019

Beratungsort: SBZ Dierkow, Kurt-Schumacher-Ring 160, 18146 Rostock

Anwesende

Mitglieder des Beirates:

Dr. Ingrid Bacher, Kulturausschuss (in Vertretung von Karina Jens)

Hannes Hamann, Landschaftsarchitekt

Dr. Kornelia Röder, Kunstwissenschaftlerin

Holger Stark, Künstler

Gäste:

Rolf Biebl, Künstler

Reinhard Buch, Künstler

Katrin Kröber, Landschaftsarchitektin (bis 15.00 Uhr)

Gernot Liebke, Bauausschuss Ortsbeirat Dierkow-Neu

Johanna Petzoldt, Kulturausschuss Ortsbeirat Dierkow-Neu

VertreterInnen der Stadtverwaltung:

Dr. Michaela Selling, Leiterin des Amts für Kultur, Denkmalpflege und Museen

Thomas Werner, Amt für Kultur, Denkmalpflege und Museen

Dr. des. Christina May, Amt für Kultur, Denkmalpflege und Museen

Wolfgang Westphal, Ortsamtsleiter Dierkow

Protokoll:

Dr. des. Christina May

Tagesordnung

1 Ortsbegehung Grünraum Dierkow ab 14 Uhr

2 Diskussion zur Umgestaltung Grünraum Dierkow im SBZ

3 Themen und Anliegen der Beiratsmitglieder

Schlussworte

TOP 1: Ortsbegehung Grünraum Dierkow

Die Beiträge zur Ortsbegehung werden unter TOP 2 zusammengefasst und protokolliert.

TOP 2: Diskussion zur Umgestaltung Grünraum Dierkow

2.1. Standort Bronze und Reliefwand von Rolf Biebl:

Zur Gesamtsituation Reliefwand und Labyrinth:

Die ursprüngliche Frage nach einer Standortversetzung des Reliefs ist nach dem aktuellen Sachstand nicht mehr relevant, da die geplante Verbreiterung der Straße mit einem Gehweg wegfällt. Das Labyrinth als Maßnahme des Bürgerengagements bleibt am ursprünglichen Standort.

Stark bemerkt eine grundsätzliche Veränderung der Platzgestaltung durch die zeitliche Distanz und Zuwachs von Rasen und Autos.

Für Bacher ist das Gesamtkonzept wichtig. Die Grünpflege muss intensiviert werden, mehr Freischnitt. Der Standort soll nicht durch Versetzungen verwässert und dadurch das Gesamtkonzept gestört werden.

Biebl gibt an, dass die Platzgestaltung nicht Bestandteil seines künstlerischen Konzepts war.

Hamann spricht sich gegen einen zweiten Platz aus, der durch die geplante Einebnung des Labyrinths entstünde. Die Platzsituation bei der Reliefwand soll stattdessen gemäß dem ursprünglichen Gestaltungskonzept neu hergestellt werden.

Stark: Das Labyrinth besitzt eine eigene Qualität und verdient Wertschätzung. Das Labyrinth wird als eigenständige Arbeit in die Diskussion mit aufgenommen.

Das Labyrinth wurde im Rahmen von Stadtteilgestaltungsmaßnahme ca. 2007 eingerichtet; mangelnde Pflege des Labyrinths sorgte für Verfall. Auch zukünftig stellt sich die Frage nach der Pflege der Grünflächen. Liebke schlägt eine Patenschaft für Grünflächen vor. Stark gibt an, dass die Machbarkeit geprüft werden muss, wenn das Labyrinth mit seiner Bepflanzung erhalten werden soll. Hamann hält eine Bepflanzung bei einer sorgfältigen Pflanzenauswahl für möglich. LA Kröber wäre für die Pflanzen- und Bodenauswahl und Prüfung der Machbarkeit einer Bepflanzung zuständig.

Empfehlung des Kunstbeirats: Keinesfalls Schaffung von zwei Plätzen hintereinander durch das Labyrinth und den neu gestalteten Standort der Plastiken Biebls.

Zum Thema der Platzierung Plastik Biebl:

Biebl präsentiert seine neue Realisierungsidee der Plastik als einer Schreitenden auf einem Stahlrohr, um der Gefahr des Diebstahls vorzubeugen und um der neuen, räumlichen Situation mit einem aktualisierten, zeitgemäßen Gestaltungskonzept zu begegnen. Das Material Stahl kann mit dem projektierten Cortenstahl-Tor von Reinhard Buch korrespondieren. Buch unterstützt, dass eine Neuentwicklung des Konzepts wegen der aktuellen Geringschätzung der figurativen Plastik angemessen ist.

Stark äußert Bedenken gegen den Entwurf, da eine Doppelung des architektonischen Elements der Säule entsteht, die bereits bei Friedrich verwendet wird.

Werner äußert Bedenken wegen der Statik. Eine Auflage des Rohrs ist notwendig.

Buch schlägt die Visualisierung von Biebels Idee vor, da die Notwendigkeit noch nicht überzeugend dargelegt ist. Die Nahsicht auf die Plastik geht durch den erhöhten Standort verloren.

Röder konstatiert, dass die figurative Plastik überzeugt und zeitlos ist. Der regelmäßige Freischnitt ist notwendig, damit die Kunst nicht eingepresst in der Vegetation steht.

Hamann plädiert für die ursprünglich gedachte Situation des Eingangs mit Relief und der davor platzierten Figur. Die Wegesituation im Eingangsbereich des Grünraums sollte aufgeweitet werden, um verschiedene Wege z.B. zum Supermarkt etc. zu verbinden. Die Aufweitung soll im geringeren Ausmaß als in der ursprünglichen Situation erfolgen, aber als deutliche Aufweitung gegenüber dem verzettelten, aktuellen Wegsystem. Ein trichterförmiges Zulaufen des Platzes ist optimal – weit von der Straße her, verdichtend in den Park hinein, um Passanten in den Park zu ziehen. Die Eingangssituation soll damit betont werden.

Liebke unterstützt: Das Relief ist als Eingangssituation allgemein in der Bevölkerung akzeptiert. Der Platz soll als Einfallstor aufgeweitet werden. Die Figur von Biebl wird sehr geschätzt, doch durch ein erhöhtes Aufstellen geht die Wirkung der Figur verloren. Er bittet um einen länger durchdachten Entwurf.

Selling stellt zur Diskussion, inwiefern eine Umplatzierung lediglich der Plastik, unabhängig von der Reliefwand möglich sei. Die Figur benötige den Kontext nicht notwendigerweise.

Stark betont, dass Relief und Plastik durch die Modellierungen ein Spiel miteinander ergeben. Gegen die Aufstellung auf dem Rohr spricht, dass die Figur eine Stehende sei, deutlich gekennzeichnet durch die auf den Rücken gelegte Hand, die keine Geste des Voranschreitens ist.

Empfehlung des Kunstbeirats: Die spontane Idee Biebels soll vom Künstler durch einen Entwurf konkretisiert werden. Verschiedene Entwürfe sind zur endgültigen Entscheidung grundlegend.

weitere Anmerkungen zum Standort:

Die Problematik des Abluftrohrs der Stadtwerke wird erwähnt, da dieses als skulpturales Objekt wirkt. Es stellt neben der „Säule“ von Wolfgang Friedrich und der neuen Idee Biebls eine dritte „Säule“ innerhalb des Gestaltungskonzepts von Architekturelementen dar. Pflanzen sollten daher das Abluftrohr verdecken.

Ein Oberflächenschutz gegen Graffiti wird gesucht: Wasserglas als Lasur über den Beton bzw. Silikat. Eine Wachsbeschichtung verursacht nur eine leichte Verdunklung.

Empfehlung des Kunstbeirats: Eine Testfläche für den Oberflächenschutz des Reliefs soll angelegt werden. Die regelmäßige Reinigung von Graffiti soll sichergestellt werden, um eine Patina-Bildung zu verhindern.

Eine Absprache zur Landschafts- und Platzgestaltung, insbesondere zu Bänken und Laternen, ist im Wechselspiel mit dem Künstler notwendig. Eine Abnahme des Entwurfs durch den Künstler muss erfolgen.

2.2. Das „Tor“ von Reinhard Buch:

Neugestaltung des „Tores“ von Reinhard Buch:

Reinhard Buch bevorzugt den Abriss des Tores. Aus Kostengründen entstand der favorisierte Vorschlag, das Tor beizubehalten und durch Cortenstahl zu verkleiden.

Stark betont, dass die besondere Qualität der Arbeit in dem ursprünglich geplanten, aber fehlerhaft realisiertem Sichtbeton liegt. Ist eine nochmalige Einschalung zur Erzeugung einer neuen Sichtbetonfläche denkbar? Buch verneint: Die erste Schalung wurde falsch vor Ort ausgeführt, zugespitzt und darüber eine Schalung angelegt. Wegen der schlechten Qualität der Ausführung lehnte er die Aufstellung der Plastik ab. Eine Lösung wäre einzig durch Abriss und Neubau zu erzielen. Buch favorisiert die Einkleidung mit Cortenstahl.

Petzoldt: Der Entwurf gefällt und besitzt eine eigene Ausstrahlung.

Liebke: Aktuell ist die Arbeit unfertig und wirkt als Ruine. Der Cortenstahl ist zu bevorzugen, damit die Arbeit endlich abgeschlossen ist. Durch die Aufwertung ist eine größere Identifikation möglich.

Werner: Das ursprüngliche Konzept der 1980er Jahre sah Sichtbeton mit Holzschalung sowie generell Beton als Werkstoff für die Architekturelemente vor.

Buch: Das Mittelgrau des Betons bildet keine Kontraste. Cortenstahl funktioniert hingegen als edleres Material für die Lichtführung und besitzt eine hochwertigere Oberflächenwirkung. Die Installation ist weniger aufwendig als ein Abriss und Neubau. Cortenstahl wird vorgefertigt und vor Ort montiert. Es ist keine statisch unterstützende Innenkonstruktion notwendig wie bei den Laternen der Langen Straße, Rostock. Bei einer neuen Vorort-Aufstellung der Armierung liegen die Kosten bei ca. 20.000 €.

Stark fasst zusammen: Eine generelle Zustimmung zum Entwurf mit Cortenstahl ist sowohl im Beirat als auch bei den Bürgervertretern festzustellen. Buch erstellt eine Ausführungsplanung und Kostenentwurf.

Platzgestaltung Standort „Tor“ von Reinhard Buch

Bacher: Die Gestaltung steht und fällt mit dem Umfeld. Die langfristige Pflege der Grünanlagen ist notwendig und die Sichtbarkeit des Tores muss gewährleistet werden. Auch die mit Granitplatten gepflasterte Freifläche sollte ordentlich gestaltet und gepflegt werden.

Hamann: Buch sollte bei der Gestaltung des neuen Platzbereichs mit einbezogen werden. Eine Abnahme durch den Künstler ist notwendig, da das Umfeld Bestandteil des Kunstwerks sei. Die Bänke sind besser entlang der Wege zu platzieren und nicht auf dem Hügel im Kontext des Kunstwerkes. Granit als Material sollte fortgeführt werden.

Stark: Eine neue Verdichtung des Platzes ist notwendig, Platten sind gerissen und schief.

Empfehlung des Beirats: Im Sinne des ursprünglichen künstlerischen Gestaltungskonzepts und in Erhaltung der Gestaltung kann eine Barrierefreiheit nicht hergestellt werden. Dies sollte bei der Renovierung der Zuwege und Treppen beachtet werden. Das Kunstwerk besitzt eine Fernwirkung. Zugänge und Platz sollen auch durch den Künstler abgenommen werden. Die dritte, wassergebundene Treppe wird offensichtlich nicht genutzt und kann aufgegeben werden. Die Beleuchtung wird ebenfalls mit dem Künstler abgestimmt, um keine Konkurrenz zwischen Kunstwerk und Masten zu erzeugen.

Anmerkung Buch: Es ist kein Spotlight auf das Kunstwerk geplant, sondern vielmehr eine Beleuchtung der Wege und eine Bodenbeleuchtung.

2.3. Thema: Wolfgang Friedrich „Kopf“

Werner stellt den Entwurf von Wolfgang Friedrich vor. Die Höhe liegt knapp unter vier Metern, wodurch keine Baugenehmigungspflicht besteht.

Empfehlung des Kunstbeirats: Die stark farbige Fassung, der „Pop Art Entwurf“ wird favorisiert und wird als Empfehlung zur Realisierung an den Künstler weitergegeben. Dies ist auch der Wunsch der Bewohnervertreter*innen: Der sehr kräftige Entwurf wirke sehr positiv.

Der Sockel aus Sichtbeton erhält Graffitienschutz. Die Möblierungen von Bänken und Straßenbeleuchtung muss mit dem Künstler abgesprochen werden.

Die Feuerwehrfläche wird hingenommen.

Zur Pflege des Grünraums:

Bettina Börger, Berlin, regt an, dass es in Berlin das Projekt „Parkwächter“ gibt, die sich um die Pflege von Parks kümmern.

Bacher: Es gibt einen kommunalen Ordnungsdienst. Jedoch gab es bereits Schwierigkeiten einen „Strandvogt“ für Warnemünde zu finden. Daran wird gearbeitet. Im IGA Park gibt es Parkwächter.

Westphal: Am bürgerschaftlichen Engagement wird gearbeitet. Bisher gibt es aber noch keine Ehrenamtlichen, die direkt für Parks zuständig sind.

zu TOP 3:

Weitere Themen werden nicht eingebracht.

Schlussworte:

Abschließend wird die produktive Zusammenarbeit gelobt, sehr positiv die gegenseitigen Ideenfindungen.

Westphal: Auch in den Plattensiedlungen geht Kunst, auch wenn diese ein negatives Image haben. Es hat Sinn darüber nachzudenken.

Petzoldt bittet um die Vorstellung des Konzeptes im Ortsbeirat.

16:55 Schluss der Veranstaltung

A handwritten signature in blue ink, consisting of a large, stylized initial 'A' followed by a series of connected, flowing lines that end in a long, horizontal tail.